

## **Merkmale für die Konstruktion von Lernsituationen respektive Ausbildungssituationen**

Die Neuregelung der Ausbildereignung durch die AEVO vom 21.01.2009 hat sich einen weiteren Schritt auf das in den Beruflichen Schulen praktizierte Konzept der Lernfeld-Didaktik zu bewegt. Neben der curricularen Strukturierung der berufs- und arbeitspädagogischen Eignung in Handlungsfelder und dem angestrebten Erwerb von Kompetenzen, findet sich im praktischen Teil der Prüfung jetzt die Präsentation oder die praktische Durchführung einer "**Ausbildungssituation**". Dieser Begriff löst den bisherigen Begriff der "Ausbildungseinheit" ab und korreliert auffällig mit dem Begriff der "**Lernsituation**", der die zentrale Größe der berufsschulischen Curricula und der Lernfeld-Didaktik darstellt.

Anliegen dieses Beitrages ist es, zur Klärung der Begriffe "Lernsituation" und "Ausbildungssituation" beizutragen, indem sie in dem Konzept der Lernfeld-Didaktik verortet werden. Ferner werden typische **Merkmale** herausgearbeitet, die eine Lernsituation bzw. eine Ausbildungssituation kennzeichnen (sollten). Darüber hinaus werden als Orientierungshilfe und Handreichung **Leitfragen** zur Verfügung gestellt, die es erleichtern sollen, an die Handlungsfelder der jeweils Lernenden anzuknüpfen, um auf didaktisch begründete Art und Weise eine Lernsituation respektive eine Ausbildungssituation zu konstruieren.

Die Konstruktion von Lernsituationen, respektive Ausbildungssituationen, erfordert Kenntnisse, Erfahrungen, Phantasie und "Fingerspitzengefühl". Zunächst kommt es darauf an, eine Situation aus dem realen Handlungsfeld der Schüler bzw. Auszubildenden zu identifizieren und auszuwählen, die einer thematischen Einheit des Lernfeldes entspricht oder sich ihr zuordnen lässt. Diese Situation muss problemhaltig sein. Ferner muss diese Situation geeignet sein, in der Auseinandersetzung mit dem darin enthaltenen Problem, die Notwendigkeit der Aneignung von Fachkenntnissen deutlich werden zu lassen, um dabei fachwissenschaftliche Strukturen im Anwendungszusammenhang kennenzulernen, möglichst das Problem zu lösen und auf diese Weise Kompetenzen erwerben zu können.

Der Pädagoge entscheidet über die Lernsituation, er wählt aus, er arrangiert, er organisiert, er bereitet die Lernsituation vor. Aber der Pädagoge "gestaltet" die Lernsituation nicht. Die "Gestaltung" der Lernsituation findet erst später, im tatsächlichen Unterricht, gemeinsam mit den Schülern bzw. Auszubildenden, oder sogar durch diese "selbstgestaltet", selbstorganisiert, selbstgesteuert statt. Daher stellt die Lernsituation für den Pädagogen eine Konstruktion dar. Damit diese konstruierte Lernsituation aber für Schüler bzw. Auszubildende zu einer tatsächlichen, "realen Situation" (im o. a. Sinne) werden kann, ist es ratsam, bei der Konstruktion darauf zu achten,

- ▶ dass Schüler bzw. Auszubildende die Lernsituation als authentisch empfinden,
- ▶ dass sie diese in ihrer jeweils individuellen Lebenswelt verorten können,
- ▶ dass sie die Lernsituation als problembehaftet wahrnehmen,
- ▶ dass sie emotional davon betroffen sind,
- ▶ dass sie die Lernsituation als kognitiv-intellektuelle Herausforderung erkennen,
- ▶ dass sie sich aufgefordert sehen, aktiv zu werden,
- ▶ dass sie die Überzeugung gewinnen, sich mit der Lösung des Problems Kompetenzen aneignen zu können und
- ▶ dass die Problemlösung zu einem für sie relevanten Ergebnis führt.

(1) **Authentizität:** Die von den Schülern und Lehrern zu gestaltende Lernsituation bzw. die von Auszubildenden und Ausbildern zu gestaltende Ausbildungssituation muss authentisch, echt, glaubwürdig sein. Schüler bzw. Auszubildende müssen in der Lage sein, die Situation in ihrer Lebenswirklichkeit, in ihrem privaten, beruflichen oder gesellschaftlichen Umfeld wiedererkennen zu können. Die Lernsituation ist authentisch, wenn sie einer die Schüler bzw. Auszubildenden gerade betreffenden, tatsächlichen Situation entspricht, wenn sie ein sie gerade umtreibendes Problem betrifft. Allem Modellhaften, allem Künstlichen, allem Abstrakten, Unterstellten, Angenommenen mangelt es an dem Merkmal der Authentizität.

(2) **Verortung:** Die zu gestaltende Lernsituation muss sich zeitlich und räumlich in der Lebenswelt der Schüler bzw. Auszubildenden "verorten" lassen. Zumindest müssen sie Anknüpfungspunkte an Situationen, Konstellationen aus ihrer eigenen Wirklichkeit, aus ihrem eigenen Wirkungsraum, aus ihrem Tätigkeitsfeld im "richtigen Leben" erkennen können. Es ist wichtig, die in dieser Situation agierenden Personen und relevanten Objekte identifizieren und zuordnen zu können sowie die mit diesen zusammenhängenden Interessen, Meinungen und Schwierigkeiten. Hierzu ist Transparenz der Rahmenbedingungen, Veranschaulichung, Offenlegung von Chancen, Risiken und Restriktionen erforderlich. Fehlende Verortung erzeugt Orientierungslosigkeit und verhindert das Verstehen.

(3) **Problem:** Die in der Lernsituation zu bearbeitende Fragestellung, Aufgabenstellung, das in dem Arbeitsauftrag, dem Erkundungsauftrag, dem Rechercheauftrag enthaltene Problem muss den Erfahrungen der Schüler bzw. Auszubildenden entsprechen. Es muss ihrem wirklichen Leben adäquat in dem Sinne sein, dass sie ein genuines Bedürfnis haben, gerade dieses Problem lösen zu wollen und dazu gerade dieses Thema, diesen Inhalt kennenlernen und bearbeiten zu wollen. An dieser Stelle kann es durchaus sinnvoll sein, an Erfahrungen aus Problemsituationen der Vergangenheit anzuknüpfen, um daraus Erkenntnisse abzuleiten. Ein durchzuführendes Projekt muss eine Zielsetzung verfolgen, die den Interessen der Schüler bzw. Auszubildenden entspricht und dort seine konkrete Relevanz hat. An dieser Stelle kann es ebenso sinnvoll sein, Bezüge zu einer möglichen Problemsituation in der Zukunft herzustellen, um damit Vorstellungen, Horizonte für Entwicklungen und Veränderungen zu eröffnen. Jedenfalls ist eine Beschäftigung ohne Problemstellung uninteressant und langweilig.

(4) **Affektivität:** Die zu gestaltende Lernsituation muss emotional berühren. Sie muss Neugier wecken, betroffen machen, sie muss lebendig sein, sie darf Spannung erzeugen, sie darf sogar echauffieren. Nur wenn Schüler bzw. Auszubildende sich in ihrer affektiven Dimension angesprochen fühlen, sind sie bereit, sich einzulassen, sich einzubringen, sich zu engagieren. Die Freude, die Neugier, die Lust am Suchen, am Recherchieren, am Ausprobieren, am Gestalten muss damit geweckt und gefördert werden. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass Schüler bzw. Auszubildende als Individuen über sehr unterschiedliche affektiv-emotionale Dispositionen verfügen; die Gefühlslagen in einer Lernsituation daher durchaus individuell verschieden sein können. Das Ausblenden, das Verhindern, das Unterbinden von Gefühlsäußerungen bremst, demotiviert, ruft Langeweile hervor, frustriert und führt möglicherweise zur "inneren Kündigung".

(5) **Kognition:** Die zu gestaltende Lernsituation muss eine intellektuelle Herausforderung für die Schüler bzw. Auszubildenden darstellen. Sie muss anspruchsvoll sein, so dass das logische und analytische Denken gefordert wird. Es muss möglich sein, die Nützlichkeit von planvollem, systematischem und strukturiertem Vorgehen erfahren zu können. Es muss aber auch möglich sein, die Nützlichkeit von phantasievолlem und kreativem Vorgehen erleben zu können. Nachzudenken, zu überlegen, sich anzustrengen soll sich als hilfreich und sinnvoll erweisen. Dabei sollte auch das Bedürfnis, sich fachliche Kenntnisse aneignen zu wollen und die Motivation, theoretische Wissens-elemente kennenlernen zu

wollen, nicht unterschätzt werden. Möglicherweise entwickelt sich nach und nach die Disposition, der Ehrgeiz, theoretische Kenntnisse in ein Beziehungsgefüge einordnen, in eine fachwissenschaftliche Systematik überführen zu wollen. Dieses bedarf dann der Unterstützung. Auf jeden Fall wirken sich Unterforderung (aus welchen Gründen auch immer) genauso kontraproduktiv aus wie Überforderung. Deshalb ist auch hier zu berücksichtigen, dass Schüler bzw. Auszubildende Individuen mit sehr unterschiedlichem kognitiv-intellektuellem Leistungsvermögen sind. Die Lernprozesse in einer Lernsituation können daher nicht anders als individualistisch ablaufen. Das Fehlen einer intellektuellen Herausforderung wird als das "Totschlagen" von Zeit, als reine Beschäftigung wahrgenommen.

(6) **Aktivität:** Die zu gestaltende Lernsituation muss praktisches Tun, praktisches Handeln, muss Aktivität, Dynamik beinhalten. Nur wenn Schüler bzw. Auszubildende aktiv werden können, sind sie veranlasst, sich zu engagieren, die Problemlösung mit Engagement anzugehen. Nur wenn sie die Gelegenheit bekommen, "die Zügel selbst in die Hand zu nehmen", den Lernprozess selbst zu organisieren, selbst zu gestalten, ist es möglich, ein bedeutungsvolles Ergebnis zu erzielen, ein Handlungsprodukt herzustellen, welches sie berührt, betrifft, mit dem sie sich identifizieren können. Nur wenn sie in ihrer taktilen, in ihrer haptischen, psychomotorischen, kinästhetischen Dimension gefordert und gefördert werden und sich entfalten können, kann Nachhaltigkeit des Lernens erreicht werden. Passives Zuhören oder statisches Nachvollziehen von Vorgeführtem stellt keine Aktivität in diesem Sinne dar.

(7) **Kompetenz:** Die zu gestaltende Lernsituation muss so konstruiert sein, dass es im Lernprozess möglich wird, Kompetenzen zu erwerben. In der intensiven Auseinandersetzung mit dem Problem der Lernsituation und dem Versuch einer Lösung generieren die Schüler bzw. Auszubildenden selbst Handlungskompetenz – vielleicht, ohne dass es ihnen an dieser Stelle bewusst ist. "Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, in beruflichen, gesellschaftlichen und in privaten Situationen sach- und fachgerecht, persönlich durchdacht und in gesellschaftlicher Verantwortung zu handeln" (R. BADER). Kompetenzen lassen sich nämlich nicht "vermitteln", sie sind nicht von außen applizierbar, sondern sie entstehen von innen heraus. "Kompetenzen bezeichnen die innere, subjektive Seite der individuellen Leistungsfähigkeit" (DEUTSCHER BILDUNGSRAT). In einem emergenten Prozess wird etwas, das latent vorhanden ist, Gelegenheit gegeben, virulent zu werden. Aus Möglichkeit kann Wirklichkeit werden. Wer Kompetenzen besitzt, kann Situationen bewältigen. Der Versuch, die Komplexität der Handlungskompetenz "operationalisierbar" zu machen, hat die Einteilung in die Dimensionen Fachkompetenz, Personalkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz usw. hervorgebracht. Jedenfalls stellt eine Lernsituation ohne die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben, reine Beschäftigung dar.

(8) **Relevanz:** Die zu gestaltende Lernsituation ist so zu konstruieren, dass die zu erwerbenden Kompetenzen für die Schüler bzw. Auszubildenden von Relevanz sind. Der Lernprozess muss dazu führen, sich diejenigen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen zu können (aber auch zu müssen), die erforderlich sind, um das Problem zu lösen. Auf diesem Wege erwerben die Schüler bzw. Auszubildenden Handlungskompetenz, deren Nachhaltigkeit sich allerdings erst dann herausstellt, wenn sie die erworbenen Kompetenzen erfolgreich auf Situationen in ihrer Lebenswelt (privat, beruflich/betrieblich, gesellschaftlich) transferieren können. Erst dann wird das Bemühen plausibel, erst dann werden sie sich der erworbenen Kompetenz bewusst, erst dann gewinnt die Lernsituation Relevanz. Deshalb ist es wichtig, typische Situationen auszuwählen, solche, die repräsentativ für Lebens-, Arbeits- und Geschäftsprozesse sind, solche, die exemplarisch für andere, ähnliche, evtl. auch zukünftige Situationen stehen, solche, die insgesamt bedeutungsvoll, gehaltvoll sind; Lernsituationen, die sich sowohl in die Handlungssystematik als auch in die Fachsystematik einordnen lassen. Eine Lernsituation ohne Relevanz stellt reine Be-

schäftigung dar.

Wenn es gelingt, eine "konstruierte" Lernsituation des Pädagogen zu einer "echten, realen Situation" in den Augen der Schüler bzw. Auszubildenden werden zu lassen, dann besteht die Chance, erfolgreich Lernprozesse im Sinne der Lernfeld-Didaktik zu realisieren.

Dazu ist es empfehlenswert, bei der Konstruktion bzw. Rekonstruktion von Lernsituationen bzw. Ausbildungssituationen als Orientierungshilfe die Handreichung "**Merkmale und Leitfragen**" zu beachten sowie deren Umsetzung anhand der Handreichung "**Merkmale und didaktische Konkretisierung**" vorzunehmen.

**Merkmale und Leitfragen  
für die Konstruktion einer Lernsituation / Ausbildungssituation**

<b>Lernsituation / Ausbildungs- situation</b>	
---	--

**Merkmale:                      Leitfragen:**

1. Authentizität	Ist die Lernsituation / Ausbildungssituation authentisch? d.h. ist die Lernsituation / Ausbildungssituation in den Augen der Schüler bzw. Auszubildenden echt und glaubwürdig?
2. Verortung	Lässt sich die Lernsituation / Ausbildungssituation verorten? d.h. lassen sich in der Lernsituation / Ausbildungssituation Zeit und Raum bestimmen, die agierenden Menschen identifizieren und die relevanten Objekte beschreiben?
3. Problem	Enthält die Lernsituation / Ausbildungssituation ein Problem? d.h. ist die Lernsituation / Ausbildungssituation so beschrieben, dass ein Problem erkennbar wird?
4. Affektivität	Spricht die Lernsituation / Ausbildungssituation die affektive Dimension der Schüler bzw. Auszubildenden an? d.h. ist das Problem so gewählt, dass die Gefühlswelt der Schüler bzw. Auszubildenden berührt wird?
5. Kognition	Spricht die Lernsituation / Ausbildungssituation die kognitive Dimension der Schüler bzw. Auszubildenden an? d.h. stellt das Problem eine intellektuelle Herausforderung für die Schüler bzw. Auszubildenden dar?
6. Aktivität	Spricht die Lernsituation / Ausbildungssituation die haptische bzw. psychomotorische Dimension der Schüler bzw. Auszubildenden an? d.h. fordert das Problem die Schüler bzw. Auszubildenden dazu heraus, aktiv zu werden?
7. Kompetenz	Ist die Lernsituation / Ausbildungssituation dazu geeignet, Kompetenzen zu erwerben? d.h. ist die Komplexität des Problems so gewählt und so konstruiert, dass die Gestaltung der Lernsituation / Ausbildungssituation die Entwicklung von Handlungskompetenz der Schüler bzw. Auszubildenden ermöglicht?
8. Relevanz	Ist die Lernsituation / Ausbildungssituation für die Schüler bzw. Auszubildenden relevant? d.h. sind die zu erwerbenden Kompetenzen wichtig und bedeutungsvoll in der (privaten, beruflichen/betrieblichen, gesellschaftlichen) Lebenswelt der Schüler bzw. Auszubildenden?

**Merkmale und didaktische Konkretisierung  
der Konstruktion einer Lernsituation / Ausbildungssituation**

<b>Lernsituation / Ausbildungs- situation</b>	
<b>Merkmale:</b>	<b>Didaktische Konkretisierung für die gewählte Lernsituation / Ausbildungssituation:</b>
1. Authentizität	
2. Verortung	
3. Problem	
4. Affektivität	
5. Kognition	
6. Aktivität	
7. Kompetenz	
8. Relevanz	